

**Der HERR wird König sein immer und ewig.**

2.Mose 15,18

**Jesus wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.**

Lukas 1,33

Ich muss Ihnen gestehen, mit Königen kann ich nicht viel anfangen. Die Royals sind mir ziemlich schnuppe. Ich verbringe nicht Stunden am Fernsehen, wenn eine royale Hochzeit oder Inthronisation zu sehen ist.

Der Herr wird König sein immer und ewig. Ein Satz, mit dem ich zunächst nicht viel anfangen kann. Ich spüre meine inneren Fragen: Wenn der Herr König ist – immer und ewig – warum sieht es dann in seinem Reich und in dieser Welt so aus, wie es aussieht? Warum ist da so wenig wohlgeordnet? So wenig gerecht? Gut?

Ich lese in der Bibel nach, wo die Losung steht. Ich merke: Der Satz ist kein allgemeines Statement. Er kommt aus Erfahrung. Er steht in folgendem Zusammenhang: Das Volk Israel hat eine Befreiung erlebt. Wo kein Ausweg war – hat sich einer eröffnet. Mitten durchs Schilfmeer sind sie gezogen. Haben trockenen Fußes das rettende Ufer erreicht. Die Verfolger aber kamen in den Fluten um.

Man kann dieses Wunder anzweifeln. Vielleicht kennen Sie den Witz, wo ein aufgeklärter Mensch durch den Park geht und sich über einen Mann wundert, der auf einer Parkbank sitzt. Lesend in einem schwarzen Buch. Dabei murmelt er in einem fort vor sich hin: Halleluja. Halleluja.

Der aufgeklärte Mensch setzt sich neben ihn und fragt: Was sagen sie denn dauernd Halleluja? Er antwortet: Weil ich gerade von dem Wunder gelesen habe, wie die Israeliten durch das Schilfmeer gezogen sind.

Der aufgeklärte Mensch sagt: Wissen Sie, das ist doch Quatsch. Mittlerweile weiß man doch, dass das Wasser an der Stelle nur knietief ist. „Ah“ sagt der Mann „das wusste ich nicht“. „Danke.“ Er vertieft sich wieder in seine Lektüre.

Der aufgeklärte Mensch will gerade weiter gehen, als er es schon wieder hört: Halleluja. Halleluja. Er fragt den Lesenden: Was jubeln Sie denn jetzt schon wieder? Der Bibelleser antwortet: Ich juble wegen dem Wunder, dass die Verfolger in knietiefem Wasser ertrunken sind. -

Wie dem auch sei. Unstrittig ist, dass Israel Dinge erlebt hat, die sie als Gotteserfahrung gedeutet haben. Diesen Auszug aus Ägypten. Und noch unzählig andere Erfahrungen, wo es keinen Weg mehr gab und sich dann doch einer eröffnet hat. Unser Lösungsvers ist aus dem Loblied, das nach der Schilfmeer Erfahrung gesungen wurde. Besungen wird, dass da einer war, der sich als stärker erwiesen hat als die Not. Dass da einer war, der nicht fern – sondern nah war. Die Israeliten empfinden tief: Gott war da. In der großen Not. Wo wir uns verlassen fühlten, hat er uns nicht verlassen.

Menschen machen die Erfahrung: So kompliziert der Weg manchmal ist, so wenig Glaube immer aufgeht – es gibt sie, diese Erfahrungen einer Hilfe, einer Kraft, eines Friedens. Sie kommen von Gott. Der da ist – immer und ewig. Kann man das beweisen? Nein. Vertrauen und Glaube ist ein Wagnis. Ins ungewisse hinein. Niemand weiß, ob es aufgeht.

In meinem Leben gibt es Erfahrungen, die mich getragen haben. Wo ich gewagt habe, zu vertrauen. Und manchmal konnte ich es in mir hören: Ich bin da. Vertrau mir.

Der Herr wird König sein, immer und ewig? Ich würde so nicht formulieren. Nicht von einem König. Wohl aber von einer Liebe, an die ich glaube. Die für mich mit dem Namen Jesus verbunden ist. Die Trägt. Der ich vertraue – dass sie bleibt. Immer und ewig.

Ihr Klaus Hoffmann